

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

10. FEB 1964

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

7. JAHRGANG, NR. 15

LEIPZIG, 11. APRIL 1963

PREIS 15 PF

## Aufruf zum Studentenwettbewerb (Seite 2) Weg von aller Faktenpaukerei (Seite 3)

### Ergebnisse bestanden schon vor Praktikern

Beispiel der Zoologie beweist: Praxisbezogene wissenschaftliche Arbeit und gezielte Grundlagenforschung bilden keine Gegensätze

Weidner Leipziger hat nicht schon mal einen Anblick der schaumbedeckten Fließe oder angeregt durch von ihr ausgasende Gase Gerüche heilich die Kombination von Wasser und Eisenblech gewünscht, die einen Abwässer dafür verantwortlich machen. Tiefere Gedanken müssen sich unter die Kollegen der Wasserwirtschaftlichen und die Wissenschaftler des Zoologischen Instituts unserer Universität machen. Die Fließe ist ein besonderes Kapitel für sie, die sich mit dem Wasser durchschneiden müssen, um industriell genutzt, aber das Problem des richtigen Wasserhaushalts ist allgemein, denn das schnelle Wachstum der Industrie bringt überall durch Abwasser verunreinigte Flüsse und Bäche mit sich. Wird dem nicht richtig gesteuert, gibt es Schwierigkeiten für die Wasserversorgung der Industrie und vor allem die Gesundheit des Menschen bedroht.

Es ließe sich noch viel dazu sagen, aber eine andere Seite dieser Arbeit verdient nicht minder Beachtung: Wie kam diese, für Praxis und Wissenschaft gleichermaßen bedeutsame Arbeit zustande?

Das Thema wird auf Grund von Anregungen bearbeitet, die die Biologen in den Wasserwirtschaftsdelegationen der DDR und im Institut für Wasserwirtschaft gegeben haben, sagt Dr. Beer dazu. Diese Zusammenarbeit, man darf sie ruhig so bezeichnen, gab nicht nur den Anstoß, sie besteht weiter und wurde vertieft. Neue Ergebnisse der Forschung am Institut gelangen schnell in die Praxis, werden dort angewandt, und die Praktiker helfen auch mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berge. Dadurch ist schon während der Arbeit gewährleistet, daß sie gebührend auf die Probleme des Wasserwirtschaftsdienstes eingehen kann. Andererseits befördert diese Anwendung von Teilergebnissen natürlich die Grundlagenforschung, denn die gesammelten Ergebnisse runden das Testmaterial ab, geben ihm einen viel umfassenderen Charakter und verbreitern damit die Grundlage der wissenschaftlichen Verallgemeinerungen. Diese engen Kontakte zur Praxis bestehen aber nicht nur in der Arbeit von Dr. Beer, sie sind ein Arbeitsprinzip des Instituts.

Ein zweites Beispiel bietet Dr. Uhlmann, kommissarischer Leiter der Abteilung Trink-, Brauch- und Abwasserbiologie (TBA), der seine Habilitation über Stoffumsetzungen und biologische Selbstreinigungsmechanismen in verschmutzten Fließgewässern vorbereitet. Auch dieses Thema ist unmittelbar aus der Praxis hervorgegangen und die Ergebnisse werden schon heute wirksam. Man könnte die Reihe solcher praxisbezogener Themen in der Forschungsarbeit der Nachwuchswissenschaftler am Institut beliebig fortsetzen.

Wird nicht, so wird mancher fragen, diese Arbeit auf Kosten der Grundlagenforschung geleistet? Nein, kann man da antworten. Die unmittelbare Vertrags- und Auftragsforschung beträgt vielleicht 80 Prozent der gesamten Forschungsarbeit. Aber ihre Ergebnisse bilden zugleich ein unerschöpfliches Reservoir wissenschaftlichen Materials für die Grundlagenforschung. Am Beispiel Dr. Beer wurde die enge Verknüpfung beider Komponenten besonders deutlich. Sie besteht auch im gesamten Rahmen des Forschungsprogramms am Institut. Die Verbindung zwischen praxisbezogener wissenschaftlicher Arbeit und der Grundlagenforschung hat hier in ein günstiges Verhältnis gebracht worden. Die Profilierung der Forschungsarbeiten am Institut auf zwei Schwerpunkte, die TBA-Biologie, die sich besonders mit Problemen des Talsperrenbaus und der Sanierung ihrer Einzugsgebiete beschäftigt, und die Grundlagenforschung mit dem Ziel ihrer Anwendung in der Medizin, hat dazu beigetragen, daß die wissenschaftliche Arbeit des Instituts konzentriert wurde und in diesem Rahmen sowohl unmittelbar auf die Praxis einwirkt als auch die perspektivische Forschung nicht vernachlässigt.



### Empfang für bedeutende jugoslawische Wissenschaftler

Der Rektor, Prof. Dr. Georg Mayer, empfing am Montag eine Delegation jugoslawischer Wissenschaftler mit Prof. Dr. Vladimir Serdar (im Bild links), Rektor der Universität Zagreb und Präsident der jugoslawischen Rektorenkonferenz und Prof. Dr. Vojta Stojanovic, Direktor der II. Chirurgischen Klinik der Medizinischen Fakultät Belgrad und Vizepräsident der Internationalen Gesellschaft für Herz- und Kreislaufchirurgie. Von seinen der Karl-Marx-Universität nahmen an diesem Empfang außerdem Prof. Dr. Georg Wildführ, Dekan der Medizinischen Fakultät, und Prof. Dr. Dr. Felix Burkhardt, kommissarischer Leiter des Instituts für Mathematische Statistik, teil.

äußerte Prof. Serdar: „Es wäre nützlich, diese Kontakte in Zukunft weiter auszubauen und feste Verbindungen zwischen den Wissenschaftlern und Studenten der DDR und ihren jugoslawischen Kollegen und Kommissionen herzustellen.“

Die beiden jugoslawischen Wissenschaftler stellten anschließend der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie, dem Institut für Mathematische Statistik und dem Rechenzentrum Besuche ab.

### Verdienstmedaille für Prof. Neels

Mit der Verdienstmedaille der Deutschen Demokratischen Republik wurde Prof. Dr. Hermann Neels, Prorektor für Forschungsangelegenheiten und Direktor des Instituts für Mineralogie und Petrographie, anlässlich seines 50. Geburtstages ausgezeichnet. Im Namen ihrer Leser übermittelt die „UZ“ dem Geehrten die besten Glückwünsche.

### Dr. Ruzicka aus Ungarn zurück

Dozent Dr. habil. Rudolf Ruzicka, Direktor des Instituts für Sprachwissenschaft, befand sich vom 25. März bis 3. April auf einer zehntägigen Studien- und Vortragstournee in der Ungarischen Volksrepublik. Er hielt vor der Ungarischen Sprachwissenschaftlichen Gesellschaft einen Vortrag über den Standort des Strukturalismus in der modernen Sprachwissenschaft, sprach am Institut für Sprachwissenschaft der Ungarischen Akademie der Wissenschaften zum Thema: „Über Anwendung der generativen Grammatik auf eingliedrige Satzstrukturen im Russischen“ und an der Universität Debrecen über die sprachwissenschaftliche Forschung in der DDR. Die Vortragstätigkeit hatte das Ziel, die Zusammenarbeit der sprachwissenschaftlichen Institute der Universität Debrecen und der Karl-Marx-Universität Leipzig auf dem Gebiet der marxistischen Sprachtheorie zu verstärken und die Forschungen auf dem Gebiet der theoretischen und mathematischen Linguistik näher kennenzulernen.

### Notstandsgesetze gegen Ausländer

Am 17. März 1963 dringen in Hamburg Polizisten in das Zimmer des griechischen Studenten Petros Kounelakis ein und verhaften ihn, ohne nähere Gründe bekanntzugeben zu haben. Zwei Tage und zwei Nächte bleibt er isoliert in den Kellern des Sicherheitsdienstes. Am 20. März wird er in ein Flugzeug verfrachtet und ab geht's nach Athen.

Wer ist er? „Sowohl in Hamburg als auch in Hannover wurde ich in die Leitung unserer Vereinigungen gewählt“, sagte er. „Außerdem war ich verantwortlich für die Studentenzeitung „Studentisches Echo“. Petros Kounelakis studierte bereits im zehnten Semester Betriebsökonomie. Im Auftrage des Bonner Sicherheitsdienstes wurde er fast jede Woche in das griechische Konsulat geladen. Hier warnte man ihn, sich innerhalb der nationalen Gepflogenheiten zu bewegen und kein „Aufsehen zu erregen“. Hat Kounelakis vielleicht gegen die westdeutsche Verfassung verstoßen?

Weit gefehlt. Weil Kounelakis sich dafür eingesetzt hat, daß die in Westdeutschland studierenden Griechen ihre Unterschrift für die gerechten Forderungen ihrer Kommilitonen in der Heimat nach 15 Prozent Erhöhung der Staatsausgaben für die Volksbildung geben; erregte er „Aufsehen“ und bewegte sich somit nicht im „Rahmen der nationalen Gepflogenheiten“.

Und als sich Kounelakis an seine westdeutschen Studienkollegen wendet, um sie über den bevorstehenden Kampf der studierenden Jugend in Griechenland zu informieren, sieht sich der Bonner Sicherheitsdienst veranlaßt, in altbewährter Manier einzugreifen. „Die westdeutsche Polizei verlangte von uns eine Liste mit den Namen meiner griechischen Mitarbeiter ...“

Die griechische Zeitung AVGHI schreibt: „Das Benehmen des Bonner Sicherheitsdienstes gegenüber dem griechischen Studenten wäre der Gestapo würdig.“

In einem polizeilichen Schreiben, das dem Kounelakis übergeben wurde, heißt es, daß er auf Grund des „Fremdengesetzes“ vom 29. 3. 1938 (!!) ausgewiesen wird.

„Wir warnen Sie“, heißt es u. a. „dell Sie auf Grund des erwähnten Gesetzes strengstens bestraft werden, wenn Sie in der Zukunft die deutsche Grenze überschreiten.“

Und wer es bis heute noch nicht begriffen hat, daß im Bonner Staat der Massenmörder und Kriegshetzer jeder ehrliebe junge Mensch nach Nazimodern verfolgt wird; dem gibt der Fall Kounelakis eine weitere Lektion. Sie scheuen nicht einmal davor zurück, ihre Notstandsgesetze auch gegen fortschrittliche ausländische Studenten anzuwenden – gegen Kongolesen, Iraker, Griechen – gegen jeden, der sich nicht ausrichten und gleichschalten läßt.

Nicolaou



Ihre Hauptjahrestagung 1963 führte die Physikalische Gesellschaft der DDR vom 1. bis 5. April im Physikalischen Institut unserer Universität durch. Unter den fast 150 Vorträgen, die das Programm der fünfjährigen Veranstaltung bildeten, nahmen die Plasmaphysik, die Kernphysik, die Physik der Kunststoffe, die Festkörper- und Halbleiterphysik sowie theoretische Probleme der Physik einen breiten Raum ein. Am letzten Tag fanden – wie bereits im vergangenen Jahr – Veranstaltungen für Physiklehrer aus den Schulen der DDR statt, auf denen Physiker und Pädagogen über neue physikalische Probleme referierten. Außerdem wurden Experimente vorgeführt, die in den Schulen mit einfachen Mitteln demonstriert werden können.

Auf unserem Bild: Nobelpreisträger und Nationalpreisträger Prof. Dr. Gustav Hertz bei einem Gespräch in einer Tagungspause.

Fotograf: HERTZ

### Vorlesungsreihe über Kybernetik begann

Mit einem Vortrag des Moskauer Professors Dr. Iwanow. Gastprofessor am Philosophischen Institut unserer Universität, über „Gesellschaft und Kybernetik“ wurde am Donnerstag, dem 4. April, eine neue Vorlesungsreihe unserer Universität eröffnet. Zu dem Vortrag waren etwa 250 Teilnehmer anwesend.

Mit der Vorlesungsreihe wird Wissenschaftlern und Studenten höherer Studienjahre die Möglichkeit geboten, sich systematisch mit den Grundlagen der Kybernetik und der Anwendung kybernetischer Methoden in verschiedenen Wirtschaftszweigen vertraut zu machen.

Die nächste Vorlesung findet am 18. April, 17.15 Uhr, im Hörsaal I der WiFa statt. Es spricht Prof. Dr. Focke vom Mathematischen Institut. Ende Juli wird Prof. Dr. Iwanow noch einmal eine Vorlesung halten.